

Eleazar van (EMBDEN, Elezer van) EMDEN

geb. ca. 1710 Amsterdam

gest. 1770 Emden

Arzt

jüd.

(BLO I, Aurich 1993, S. 119 - 120)

Eleazar van Emden war nach den vorliegenden Quellen der erste in Emden niedergelassene und praktizierende jüdische Arzt. Er stammte - wohl einer wohlhabenden jüdischen Familie zugehörig - aus Amsterdam und erwarb am 1. September 1734 auf der Universität Utrecht das medizinische Doktordiplom. Die Niederlande hatten bereits seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch Juden zum Studium zugelassen.

Nach seinem Studium in Utrecht ließ sich Eleazar Ende 1734 in Emden nieder, dessen Magistrat ihm das für Juden notwendige Geleitrecht und die Erlaubnis zur Ausübung seines Berufes erteilte. Eleazar hatte vier Söhne, von denen zwei, Alexander und Salomon, später wiederum Ärzte wurden. Die Wahl der Stadt Emden als neuer Heimatort erfolgte vermutlich nicht zufällig, da es zwischen der jüdischen Gemeinde in Emden und der in Amsterdam seit dem 16. Jahrhundert enge wirtschaftliche und familiäre Verbindungen gab. Seit 1749 besaß Eleazar innerhalb der Stadt ein von ihm selbst gebautes Haus, daß zu den wertvollsten innerhalb der jüdischen Gemeinde zählte. Nicht zuletzt auch aufgrund seiner Bildung und seines Berufes zählte er zur sozialen und ökonomischen Oberschicht der Judengemeinde. Vergebens bemühte er sich allerdings in eines der Gemeindeämter (Parnaß, Beisitzer) gewählt zu werden. Jahrelang lagen er und einige seiner Verwandten mit der jüdischen Gemeindeleitung in Streit, wobei es zunächst um religiöse Meinungsverschiedenheiten ging. Die unterschiedlichen Ansichten führten dazu, daß Eleazar in seinem Haus eine Privatsynagoge einrichtete. Gleichzeitige Streitereien um die Aufteilung der internen Gemeindesteuern belegten aber, daß soziale Spannungen innerhalb der jüdischen Oberschicht mindestens in gleichem Maß verantwortlich für die Differenzen waren. Innerhalb der wohlhabenden jüdischen Oberschicht Emdens waren Vorfälle dieser Art nicht selten.

Als Eleazar van Emden sich 1764 um die freigewordene Stelle des Stadtarztes bewarb, wurde er von den preußischen Behörden aufgrund seiner Religionszugehörigkeit abgelehnt. Inwieweit auch nicht-jüdische Einwohner zu seinem Patientenkreis gehörten, ist nicht bekannt. Wohl aufgrund schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse war Eleazar im Alter gezwungen, neben seiner Arzttätigkeit auch als Kaufmann und Geldverleiher zu arbeiten.

Als im Jahr 1761/62 während innerstädtischer Unruhen ("Münztumulte") auch jüdische Einwohner tätlich angegriffen und deren Häuser schwer beschädigt wurden, beschwerte sich van Emden als Wortführer der jüdischen Gemeinde über den ungenügenden Schutz seitens des Magistrats. Auch sein Haus war von den Tumultuanten verwüstet worden, die Familie van Emden hatte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen können. Die Schreiben Eleazars und Berichte über sein Auftreten in dieser Angelegenheit zeigen ein hohes Maß an Selbstbewußtsein gegenüber den zuständigen Behörden in der Stadt und in Aurich. Hier trat zum ersten Male ein selbstbewußter, gleichberechtigte Behandlung fordernder Emdener Jude in Erscheinung, dessen Person und Bildung von den Behörden - gemessen an der allgemeinen Diskriminierung dieser Zeit - durchaus respektiert wurde.

Quellen: StadtA Emden, II. Registratur, Nr. 80, 104, 181, 182, 185, 462, 466, 625, 626, 782, 1371.

Literatur: Johannes C. S t r a c k e, Fünf Jahrhunderte Arzt und Heilkunst in Ostfriesland, Aurich 1960; Jan L o k e r s, Die Juden in Emden 1530-1806. Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtl. Studie zur Gesch. der Juden in Norddeutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zur Emanzipationsgesetzgebung, Aurich 1990 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 70); Selma S t e r n, Der preußische Staat und die Juden, 3 Teile, 7 Bände, Tübingen 1962-1971.

Jan Lokers